

**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift  
**Band:** 16 (1912)

**Artikel:** Der alte Garten  
**Autor:** Lang, Robert Jacob  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-574502>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

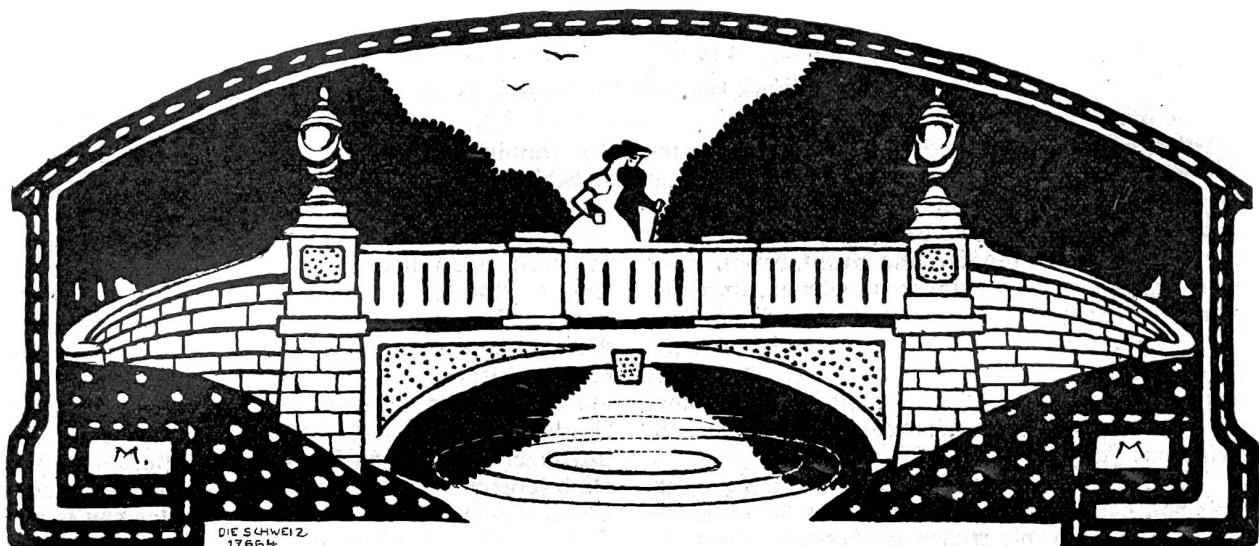
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Der alte Garten

Gedichtzyklus von Robert Jacob Lang, (Luzern) Reutlingen.

An den Sockel gebannt sieht eine Marmordryade,  
Gleich beim hohen Portal.  
An dem breiten überwucherten Pfade  
Stehen die alten Platanen herbstlich kahl.

Lockt es dich nicht, die alten Wege zu gehen  
Und zwischen lebten Ranken roten Weins Träume zu träumen?  
Ein Räumen singt in den entblätterten Bäumen:  
Wenn du wolltest, ich glaube, wir könnten es verstehen!

### Die Zierlichen

„Marquis,“ haucht leise Magelone —  
In ihres Haares weißbestäubter Krone  
Wählten fremdländische Vögel ihr letztes Nest —  
„Marquis, kommen Sie heut abend auch zum Fest?“  
Der kleine Marquis neigt sich galant:  
„Ah, Magelone, Sie sind charmant,

Sie haben die schönste der schönsten Seelen,  
Wie maßt' ich mir an bei Ihnen zu fehlen?“  
Magelone die Schönste und der kleine Marquis  
Vergessen diese süße Stunde nie,  
Und viel, viel später im Salon bei den Karten  
Denken sie gerührt an den alten Garten.

### Die Empfindsamen

Der Herbst lag in wundersamen Tinten  
Auf allen den hohen schweren Buchen.  
Sie gingen aus, die Schönheit zu suchen.  
Die Schönheit konnten sie nirgends finden.  
Die Dämmerung war leise gekommen,  
Kam nicht die Schönheit in ihren Schatten?

Sie haben einen süßen Klang vernommen,  
Den sie noch nie vernommen hatten.  
Sie müssten beide vor Schönheit sterben;  
Aus diesem grauen Leben scheiden.  
Sie ließen dem Freund eines Glückspfals Scherben  
Und in lila gebunden „Werthers Leiden“ ...

### Die Nüchternen

„Ach Gott, wie haben Sie mich erschreckt!  
Wo haben Sie denn bis jetzt gesteckt?“  
„Mein Fräulein, dort in den hellen Syringen,  
Ich harrete auf Ihres Lachens Singen!“  
„Ach Gott, wie Sie nun poetisch werden,  
Es gibt doch viel Nützlicheres auf Erden;

Gewöhnlich sind Sie doch auch nicht Poet,  
Also bleiben wir in der Realität!“  
Er sprach ihr von seinen reichen Revieren,  
Von gut angelegten Bodenpapieren,  
Bis er es in summa so weit brachte,  
Dass ein leuchtender Blick ihm Gewährung lachte.

### Die Stillen

Langsam gingen sie in den Wegen  
Und schwiegen: sie hatten zuviel zu sagen.  
Es hatte kaum begonnen zu tagen,  
Und an den Zweigen hing noch der Regen.  
Der Garten lauschte in leisem Sehnen:  
Nun kamen wieder die alten Stunden,

In welchen ein goldener Kranz gewunden,  
Besezt von Perlen jubelnder Tränen ...  
Sie liebten sich, doch sie wollten nicht wissen;  
Es kam doch, wie es kommen gemußt:  
Er hat sie wild in die Arme gerissen,  
Ihre Lippen versengt in jauchzender Lust.

Vielleicht, wenn du mit mir wolltest gehen,  
Würdest auch du die Lieder verstehen,  
Das Räumen der alten entblätterten Bäume  
Und ihre wunderlichen Träume.

Wir gehen die breiten überwucherten Pfade,  
Gleich dort beim hohen Portal,  
Wo die alten Platanen so herbstlich kahl  
Sich beugen über die Marmordryade.